



Martius-Staden-Jahrbuch

2005 • Nr. 52

Martius-Staden-Jahrbuch

2005 • Nr. 52

Herausgeber:

Joachim Tiemann
Eckhard E. Kupfer
Renata S. G. Kutschat
Martina Merklinger

Titelbild / Imagem da capa
Heinz Budweg, Ilhabela
São Paulo, 1987

Sumário

Vorwort	05
Prefácio	07
Flor do Brasil - "Qualmbolzen", Muse oder Trostspender? Anmerkungen zur Brasilzigarre und ihrer Kulturgeschichte <i>Dirk Bruns</i>	09
A Cultura Arquitetônica dos países de língua alemã e seus reflexos no desenvolvimento da Arquitetura Moderna no Brasil – 1880-1945 <i>Pedro Moreira</i>	37
Práticas de leitura no Paraná: os almanaques em língua alemã (1895-1934) <i>Imgart Grützmann</i>	61
Escolas étnicas dos imigrantes alemães no Brasil <i>Lúcio Kreutz</i>	91
Zeitgenössische Dokumente zu Hans Stadens Aufenthalt in Südbrasilien und im brasilianischen São Vicente <i>Franz Obermeier</i>	107
Das ewige „Land der Zukunft“? Reformen und Reformblockaden in Brasilien <i>Andreas Boeckh</i>	135
Zwischen Fragmentierung und Erneuerung. Das Beispiel der Megastadt São Paulo <i>Martin Coy</i>	161
Blütenökologie in Brasilien. Deutsche Anfänge und neue Beobachtungen <i>Christian Westerkamp</i>	193
Ernesto de Fiori: síntese biográfica do pintor e escultor <i>Mayra Laudanna</i>	213
Mesmerismus in Brasilien <i>Hannes Stubbe</i>	225
Das Martius-Staden-Institut. Geschichte und Gegenwart <i>Joachim Tiemann</i>	233
Literatura e Cultura no contexto dos Estudos Brasileiros na Alemanha <i>Ligia Chiappini</i>	251

Zeitgenössische Dokumente zu Hans Stadens Aufenthalt in Südbrasilien und im brasilianischen São Vicente

Franz Obermeier
Kiel

Resumo: As viagens de Hans Staden caracterizam-se por inúmeros obstáculos. Se seu primeiro destino não era o Brasil, mas sim as Índias Ocidentais, o da segunda viagem foi a região do La Plata. As narrativas de Juan de Salazar, referentes não só a Hans Staden, mas também a Ulrich Schmidel, bem como a análise destas, representam o cerne desta matéria. A importância destes escritos não é a verificação correta da segunda viagem de Staden ao Brasil, ou a documentação da estada de Schmidel in São Vicente; a importância reside na descrição das condições sob as quais viviam os europeus aqui naquela época. As cartas de Salazar são os primeiros documentos sobre o sul do Brasil, escritos na própria região.

Abstract: Hans Staden's trips were marked by a series of obstacles. His first destination was not Brazil but the West Indies, his second trip was aimed at the La Plata region. Juan de Salazar's letters, referring to Hans Staden but also to Ulrich Schmidel, and their analysis are the main objective of this text. These letters and descriptions are important not only because of an exact verification of Staden's second trip or Schmidel's stay in São Vicente, they are important as they describe in detail how Europeans lived here at that time. They are the most ancient documents relating to the south of Brazil, and were written there.

Hans Stadens Reisen waren durch vielfache Hindernisse geprägt, ja eigentlich gelangte er nie an seine eigentlichen Reiseziele. Er schreibt zu Beginn seines Buchs,

dass er das reiche Indien besuchen wollte. Da bei seiner Ankunft in Lissabon der Schiffskonvoi nach dorthin schon abgefahren war, orientierte er sich um und fuhr nicht nach Ost-, sondern Westindien, in seinem Fall Brasilien. Die erste Brasilienreise ging trotz der heftigen Kämpfe um das von Indianern belagerte Iguarassu im Norden von Recife¹ noch relativ glimpflich über die Bühne. Staden kehrte bald zurück. Das Ziel seiner zweiten Reise, 1550, bei der er in die Gefangenschaft der Tupinamba an der brasilianischen Küste gelangen sollte, war wieder nicht Brasilien, sondern die La Plata-Region. Staden reiste hierbei mit einem spanischen Konvoi, einem Vorauskommando der Expedition des neu ernannten Gouverneurs von Paraguay, Diego de Sanabria. Die im Kontext dieser zweiten Reise erhaltenen Dokumente des spanischen Kapitäns Juan de Salazar sollen im Zentrum dieser Analyse stehen, auch der Quellenwert eines der Briefe für den dort erwähnten Ulrich Schmidel, der während seiner Rückreise nach Europa 1553 in São Vicente mit dem Briefschreiber Salazar zusammentraf.²

Juan de Salazar und seine Briefe aus Südbrasilien und São Vicente

Juan de Salazar, geboren um 1508, war „criado antiguo del Duque de Berganza“ laut Díaz de Guzman, dem ersten spanischen Geschichtsschreiber der Region und Enkel von Irala. Díaz de Guzman schreibt in seinem Buch *La Argentina*, Buch 2, Kapitel 15 auch, dass Salazar von Pedro de Mendoza zum Kapitän der Galeone La Anunciada bestimmt wurde. Der Beiname Salazar y Espinosa könnte auf eine Herkunft aus dem Ort Espinosa de los Monteros hindeuten. Laut Díaz de Guzman stammte Salazar aus Pomar, das in der Nähe von Espinosa in der Provinz Burgos liegt (Díaz de Guzman, l.c.). Am 20.10.1536 wird er von Mendoza zum veedor (Militärspektor) ernannt, sicher als Dank für die Unterstützung bei der Beseitigung des angeblichen Verschwörers Juan de Osorio, der an der brasilianischen Küste nach einem Geheimurteil von Mendoza meuchlings hingerichtet wurde.³

1. Zu dieser ersten Brasilienreise vgl. den Aufsatz von Karl Fouquet 1943, 2. Auflage 1944.

2. Ich plane eine Veröffentlichung der Briefe Salazars im Indienarchiv vom 01.01.1552, 25.06.1553 und 30.06.1553 (Signatur jeweils 59.4.3. O.) in einem Beitrag für den Jahresbericht des historischen Vereins Straubing und Umgebung, 106.2004, erscheint 2005/2006.

3. Der Tötungsbefehl, der einen bei den Soldaten beliebten Hauptmann aus dem Weg schaffen sollte, wurde 19 Jahre später auf Betreiben des Vaters des Getöteten als unrecht verurteilt. Die umfangreiche Prozessdokumentation füllt in dem Werk *Documentos históricos y geográficos* fast den ganzen dritten Band. Das Urteil hatte keine konkreten Folgen, sondern stellte für die Familie nur den guten Ruf des Getöteten wieder her. Auch Díaz de Guzman bezeugt in seinem Buch *La Argentina* 1612 die Beliebtheit des aus Avila stammenden Osorio (Buch 1, Kap.11).

Im Jahre 1537 gründete Salazar in Paraguay die Stadt Asunción, die erste dauerhafte Stadtgründung im südlichen Teil von Lateinamerika und nach der Aufgabe von Buenos Aires 1541 wegen der Feindschaft der Indianer und der schwierigen Versorgungslage praktisch Hauptstadt und Ausgangspunkt aller weiteren spanischen Entradas in der Frühzeit. Salazar wurde von Alvar Nuñez während einer Entrada zum lugarteniente (Statthalter) ernannt, während der Gefangennahme des Gouverneurs befand er sich nicht in Asunción und versuchte danach zwischen den einzelnen Fraktionen zu vermitteln. Alvar Nuñez hatte ihn schon nach seinem Machtverlust erneut zum lugarteniente ernannt, Salazar war bereit dies zu akzeptieren, nicht aber die Gruppe um Martínez de Irala, für die der Adelantado nach seiner Absetzung gar nicht mehr das Recht auf Ernennung eines Stellvertreters hatte. Salazar konnte seinen Anspruch angesichts der realen Machtverhältnisse, die für Martínez de Irala sprachen, nicht durchsetzen und wurde mit dem Ex-Gouverneur nach Spanien zurückgeschickt. Von dort versuchte er aber wieder nach Südamerika zu gelangen. Die Expedition Sanabria bot dazu die Gelegenheit. Salazar, gegen den persönlich kein Prozess anhängig war wie im Fall von Alvar Nuñez⁴, erreichte bei Hof seine Ernennung zum „real tesorero de la gobernación“ des La Plata-Gebiets und befehligte als oberster Kapitän der gesamten Schiffe das Vorkommando der Expedition Sanabria, das 1550 abfuhr. Da Hans Staden ja zuvor auf einem portugiesischen Schiff unterwegs war, mag sein Wechsel zu den Spaniern auf den ersten Blick erstaunen, es war aber üblich, dass angesichts des Mangels an Menschen, die zu den gefährlichen Schiffsreisen bereit waren, auch andere Nationalitäten mitgenommen wurden. Im Falle der Reise von Sanabria wurde sogar explizit eine königliche Erlaubnis erlassen, dass Portugiesen mitfahren durften, worunter wohl auch Staden fiel, der ja zuvor schon einmal in Brasilien gewesen war.⁵

Die wichtigste Quelle über diese Reise sind neben den administrativen Dokumenten drei Briefe von Juan de Salazar, sein Brief vom 01.01.1552, geschrieben in der „Laguna del Enviaça“, dem südbrasilianischen Hafen Viaça, an den Consejo de Indias, und ein Brief vom 25.06.1553, geschrieben aus „el Puerto de Santos y San Vicente“ an den Príncipe, den späteren Philipp II. Der dritte Brief ist vom

4. Der Vater von Osorio hat zwar in Spanien einen Prozess über das Todesurteil Pedro de Mendozas gegenüber seinem Sohn angestrengt, das definitive Urteil mit der posthumen Rehabilitierung Osorios erging aber erst 1556, also zu einem Zeitpunkt, als der an der Ermordung beteiligte Salazar längst schon wieder in Asunción war. Salazar wurde nicht belangt, sein Amt behielt er bis zu seinem Tod.

5. Das entsprechende Dokument vom 12.03.1549 ist im Indienarchiv erhalten. Signatura: 122.3.1. „Real Cedula a la contratación que se compele a pilotos marineros y oficiales para ir en la armada Sanabria y se dé licencia a portugueses“ (Molina, Nr. 1134, S.417).

30.06.1553, geschrieben ebenfalls in Santos/São Vicente an den Consejo de Indias. Die Briefe behandeln also die kritische Phase, in der die Spanier an der brasilianischen Küste festsaßen und ohne Nachricht über den Ausgang der Fahrt des Gouverneurs Sanabria auf eine Möglichkeit hofften, nach Asunción zu gelangen. Sie sind für uns also zentrale Quellen zur Expedition Sanabria und damit zu Stadens zweiter Brasilienreise. Die Adressaten sind der Consejo de Indias, die höchste spanische Behörde in Kolonialangelegenheiten, bei der alle administrativen Informationen zusammenfließen und alle Kolonisierungsmaßnahmen in Südamerika genehmigt wurden. Der Brief an den Príncipe erklärt sich daraus, dass dieser zu der damaligen Zeit direkt mit den Indienangelegenheiten betraut war, es handelt sich also auch um einen administrativen Brief im weiteren Sinne. Der erste Brief Salazars gibt einen Rückblick über die bisherigen Vorkommnisse auf der Reise bis hin zur Ankunft in Südbrasilien und der ersten Zeit dort. Er ist angesichts der schwierigen Situation der Kolonisten natürlich auch eine Bitte um weitere Unterstützung, zumal der Indienrat auch allen in den La Plata-Raum auslaufenden Schiffen den Befehl geben konnte, in Südbrasilien anzulegen, die Gruppe mitzunehmen oder ihnen zumindest Tauschprodukte für die Indianer zu überlassen, die Salazar explizit als überlebensnotwendig erbittet. Die folgenden aus São Vicente geschriebenen Briefe haben neben der Funktion, auf die neue Situation der Kolonisten hinzuweisen, natürlich auch den Zweck, finanzielle Ressourcen für die Kolonisten zu erbitten und ein Ende der portugiesischen Obstruktionspolitik, also die Spanier durch diese Einflussnahme von höchster Stelle nach Asunción weiterziehen zu lassen. Es wird sich zeigen, dass der Hof durchaus auch auf die Briefe reagiert hat. Daneben nutzt Salazar die Gelegenheit, in den Schreiben auf einige Rechtsverstöße wie die Versklavung freier Guarani-Indianer und deren Verkauf in São Vicente oder ihre Verbringung nach Lissabon zu diesem Zweck hinzuweisen.

Die La Plata-Region in der frühen Kolonialzeit

Der Leiter der ersten spanischen Erschließungsexpedition der La Plata-Gegend, die 1516 von Solís wohl erstmals entdeckt worden war und 1526-29 von Sebastian Cabot erforscht, war Pedro de Mendoza. Nach der päpstlichen Regelung und dem Vertrag von Tordesillas (1494) war dieser Teil Südamerikas spanischer Einflussbereich. Mendoza gründete 1536 Buenos Aires, war aber schon nach kurzer Zeit aus gesundheitlichen Gründen nach Spanien zurückgekehrt und auf See gestorben. Er hatte noch in Südamerika Juan de Ayolas zu seinem Nachfolger bestimmt. Domingo Martínez de Irala (ca. 1510-1556), der von Ayolas am 12.02.1537

zu seinem Stellvertreter ernannt worden war, übernimmt, da Ayolas bei einer Entrada in den Gran Chaco verschollen ging, faktisch die militärische Leitung der Kolonie. Am 18.03.1540 ernennt Karl V. Alvar Nuñez Cabeza de Vaca zum Statthalter des Gebiets. Alvar Nuñez war als einer der wenigen Überlebenden der gescheiterten Floridaexpedition von Pánfilo de Narváez längere Zeit durch das heutige Texas und Neumexiko gezogen und hatte dort durch sein Geschick als Mediziner überlebt. Nach seiner Rückkehr nach Spanien hatte er durch seine Erzählungen und sein im Anschluss daran verfasstes Buch, das wohl schon als Manuskript zirkulierte, eine gewisse Berühmtheit erlangt.⁶ Alvar Nuñez landet in Südbrasilien und kommt nach einem Zug von der brasilianischen Küste über Land am 11.03.1542 in Asunción an, wo Irala ihm die Leitung übergibt. Nach nur zweijähriger Herrschaft wird Cabeza de Vaca am 25.04.1544 durch einen Aufstand seiner mit ihm unzufriedenen Untergebenen abgesetzt und nach mehrmonatiger Haft nach Spanien zurückgesandt. Die Stelle des obersten Befehlshabers der La Plata-Region, der in Asunción ansässig war, da Buenos Aires 1541 wegen der schwierigen Versorgungslage wieder aufgegeben worden war, war damit formal wieder vakant, auch wenn Domingo Martínez de Irala sich von seinen Untergebenen zum De-facto - Herrscher hatte wählen lassen. Nach Spanien wurde ein notarielles Dokument über die Wahl und die Anklagen gegen Alvar Nuñez zusammen mit dem Inkriminierten selbst und einigen seiner Anhänger oder Sympathisanten, darunter dem Kapitän Juan de Salazar, der von dem schon abgesetzten Alvar Nuñez zu seinem Stellvertreter ernannt worden war, geschickt.

Der spanische Hof hat, nachdem Alvar Nuñez in Spanien eingetroffen war und ihm dort der Prozess gemacht wurde, 1547 Juan de Sanabria zum Gouverneur ernannt. Er vertraute wohl Martínez de Irala nicht und wollte diesen nicht als Gouverneur bestätigen, zumal sicher einige der Rückkehrer schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben hatten. Irala hatte offenkundig den Aufstand gegen Alvar Nuñez im Hintergrund angezettelt, um die Macht, die er zuvor innehatte, wiederzuerlangen. Er nutzte dabei die negative Stimmung gegen Alvar Nuñez unter den Soldaten.⁷ Durch die Schwierigkeiten des spanischen Hofes, ein Land wie Peru zu befrieden, wo erst nach einiger Zeit der Kolonialadministrator Pedro de la Gasca die Pizarros ausschalten konnte, war man sehr vorsichtig dabei, in den Kolonien

6. Die *Naufragios* sind erstmals 1542 wahrscheinlich ohne Zustimmung des Verfassers publiziert, später wurden sie mit seinem Rechtfertigungstext über die Zeit im La Plata-Raum, den *Comentarios*, 1555 neu aufgelegt. Eine kritische Ausgabe des Texts der *Naufragios* mit umfangreicher Einleitung und englischer Übersetzung erschien 1999, von den *Comentarios* gibt es keine kritische Ausgabe, man muss immer noch auf die Edition von 1906 zurückgreifen, die auch andere Quellen von Alvar Nuñez' Schreiber Pedro Hernandez bringt, der unter seiner Anleitung auch die *Comentarios* verfasst hat.

größere Machtfülle in den Händen von einflussreichen Persönlichkeiten dauerhaft zu belassen, selbst wenn es sich bei ihnen um verdiente Konquistadoren handelte. Also schien dem Hof die Bestimmung eines neuen Gouverneurs angebracht. Dazu wurde eine der üblichen Capitulaciones mit Juan de Sanabria abgeschlossen, die die Abtretung von Herrschaftsrechten an den Vertragspartner gegen die Übernahme der Erschließung und Eroberung der Gegend regelte. Juan de Sanabria stirbt bereits Ende 1548, sein Sohn Diego erreicht die Anerkennung der Rechtsansprüche seines Vaters, kann aber nach Beschaffung der nötigen Ausrüstung erst 1550 ein Vorauskommando abschicken, an dem unter der Leitung des zurückgeschickten Juan de Salazar, des Gründers von Asunción, auch Hans Staden teilnahm, der nach seiner Rückkehr nach Europa 1557 in Marburg seine berühmte *Wahrhafte Historia* über seine Reisen und die Gefangenschaft bei den Indianern veröffentlichte. Weder diese Expedition noch die etwas später abgefahrene des neu ernannten Gouverneurs selbst erreichen ihr Ziel. Die Details dieser Reise werden unten in Bezug auf die Quellen genauer behandelt. Juan de Salazar strandet an der brasilianischen Küste und sollte mit den verbliebenen Expeditionsteilnehmern erst Jahre später über den Landweg nach Asunción gelangen. Der Schiffbruch erleidende Gouverneur Diego de Sanabria kam nie nach Asunción, er bleibt nach einem Schiffbruch in Potosí hängen. Der Hof ernennt 1552 in Anerkennung des offenkundigen Scheiterns Sanabrias und der realen Machtverhältnisse Domingo Martínez de Irala zum Gouverneur, dieser erhält die Nachricht in Asunción aber erst 1555, ein Jahr vor seinem Tod an einem Fieber.

Die Bedeutung von Südbrasilien für den La Plata-Raum

Das heutige Südbrasilien lag außerhalb des damals in die portugiesischen Capitánias aufgeteilten Landes, auch wenn natürlich Portugal es für seinen kolonialen Einflussbereich hielt. Da die konkrete Erschließung des Landes in weiten Teilen der von den Portugiesen beanspruchten Küste erst sehr langsam fortschritt, kam es in Südbrasilien zu keinen ernsthaften Konflikten mit dem spanischen Einflussbereich, die erst im 17. Jahrhundert virulent wurden, als die Indianer der

7. Aus der Unterschrift Ulrich Schmidels unter die Solidaritätserklärung für Irala, die dem Brief Iralas an den Consejo de Indias vom 24.07.1555 (das gesamte Dokument in Ulrich Schmidel: *Viaje al Rio de la Plata*, hrsg. von Samuel Lafone Quevedo, 1903, S.415-428, Schmidels Unterschrift als "Utz Schmidl" faksimile auf S.425) beigegeben wurde, geht Schmidels Billigung der Vorgänge hervor. Schmidels negatives Urteil in seinem Buch (Kapitel 39) über Alvar Nuñez ist wohl von dessen militärischen Fähigkeiten und seinen Versuchen, eine indianerfreundlichere Politik im Sinne der Krone durchzusetzen, bestimmt.

jesuitischen Missionen von Guaira unter Antonio Ruiz de Montoya wegen des Drucks der Paulistaner bandeirantes in weiter westlich gelegene Gebiete der spanischen Einflussphäre umgesiedelt werden mussten.⁸ Der beiderseitige Anspruch auf das Gebiet des heutigen Uruguay, insbesondere die als Schmuggelzentrum wichtige Festung Colónia del Sacramento gegenüber Buenos Aires, sollte hier schließlich zur Regelung des Tratado de Madrid 1750 führen und die damit einhergehende Umsiedlung von Guarani-Indianern zu der guerra guaraníca, in der die Portugiesen vereint mit den Spaniern die sich widersetzenden Indianer besiegten. Eine definitive Regelung der Gebietsansprüche sollte dann schließlich erst mit der Gründung eines unabhängigen Uruguay im 19. Jahrhundert gefunden werden.

Als Hinterland für die sich langsam entwickelnde spanische Siedlung in Buenos Aires und für den gesamten La Plata Raum war Südbrasilien allerdings schon in der frühen Kolonialzeit von Bedeutung. Südbrasilien war der übliche Zwischenhalt der Schiffe auf der Route in den La Plata-Raum. Einige dieser Schiffe waren dabei zu einem längeren Aufenthalt gezwungen, wie es unter anderem der Gruppe von Salazar anlässlich der Expedition Sanabria erging.

Schon einige der Begleiter der Expedition von Sebastian Cabot 1526-29 waren in Santa Catarina geblieben und lebten dort mit den Indianern zusammen. Wegen ihrer Sprachkenntnisse wurden sie schließlich von den Spaniern am La Plata als Übersetzer geholt, um die Kontakte mit den Guarani-Stämmen zu erleichtern. Die Expedition von Gonzalo de Mendoza (erwähnt bei Schmidel, *Beschreibung*, Kap. 34) führte 1537 eine solche Gruppe sprachkundiger Spanier, die mit Cabot in die Gegend gekommen und in Santa Catarina geblieben waren, darunter Francisco de Ribera, in die La Plata-Gegend. Eine andere Expedition in die Gegend, die Nahrungsmittel bringen sollte, erlitt unter Schmidels Teilnahme 1538 kurz vor der Rückkehr in Uruguay beim heutigen Puerto Maldonado Schiffbruch (Schmidel Kap.29); Levinus Hulsius hat diesen Schiffbruch in seiner Schmidelausgabe von 1602 (zwischen S.39 und 40) auch abbilden lassen.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass viele der frühen Quellen über Santa Catarina im Zusammenhang mit spanischen Expeditionen entstanden. Dies gilt auch für einige bisher kaum beachtete Dokumente zur zweiten Expedition von Hans Staden, der mit der Expedition Sanabria einige Jahre in Südbrasilien festsah. Zugleich sind die anlässlich dieser Expedition entstandenen Briefe von Juan de Salazar Quellen zu Ulrich Schmidels Rückreise von Asunción nach São Vicente anlässlich seiner Rückkehr nach Europa. Die in Südbrasilien lebende Gruppe der Spanier wurde nämlich von dort nach São Vicente verbracht und versuchte ange-

8. Zu Montoya vgl. Obermeier 2004a.

sichts der Obstruktionspolitik der Portugiesen lange Zeit vergeblich, weiter nach Asunción reisen zu können. Diese Quellen werfen auch ein wichtiges Licht auf die Verbindungen zwischen Südbrasilien, São Vicente und dem La Plata-Raum bereits in den 1550er Jahren.

Die Expedition Sanabria

Erforscht hat diese Expedition Gondra (1909) und im Kontext der Stadenforschung besonders der in Argentinien wirkende deutsche Ethnologe und Arzt Roberto Lehmann-Nitsche (1872-1938), der auch eine eigene Staden-Bearbeitung für einen breiteren Leserkreis herausgegeben hat (*Hans Staden, ein deutscher Landsknecht in der neuen Welt*, Leipzig, 1929), in einem Aufsatz von 1927, der allerdings nicht frei von kleineren Fehlern ist. Rekapitulieren wir zuerst die wichtigsten Etappen der Expedition Sanabria. Am 22.07.1547 akzeptierte die spanische Krone mit einem in Monzón ausgestellten Dokument den Vorschlag des Juan de Sanabria, die Eroberung und Erschließung der Region des Rio de la Plata zu übernehmen. Mit Datum des 09.12.1547 wurde eine *real cédula* ausgestellt, die diese Absicht bestätigt und Sanabria aufforderte, vor dem 14. Mai 1548 aufzubrechen, um einigen dem Hof bekannten, in der Urkunde auch erwähnten Erschließungsplänen des portugiesischen Königs zuvorzukommen. Juan de Sanabria starb Ende 1548, sein Sohn Diego erreicht am 12.03.1549 in Valladolid, damals Lieblingsaufenthalt des Hofes, die Anerkennung der Rechtsansprüche seines Vaters. Man gestand ihm einen Aufschub des vertraglich mit der Krone vereinbarten Einschiffungstermins um 15 Monate zu. Mit finanzieller Hilfe seiner Mutter Doña Mencia de Calderón de Sanabria stattete Don Diego die San Miguel und zwei Brigantinen aus. Er unterstellte eine dem Kommando von Juan de Salazar de Espinosa. Doña Mencia nahm mit ihren Töchtern im heiratsfähigen Alter an der Reise teil. Don Diego selbst schifft sich noch nicht ein, er versucht in Spanien eine Minderung seiner vertraglich mit der Krone vereinbarten Pflichten auszuhandeln. Nachdem er dieses Ziel erreicht hatte, brach er 15 Monate nach dem Vorkommando seiner Expedition vermutlich im August 1551 auf, erlitt aber im karibischen Meer Schiffbruch und blieb schließlich in Peru hängen, wo er sich ohne nennenswerten Erfolg der Ausbeutung von Minen im berühmten Schürfgelände von Potosí widmete. Nachdem die Krone vom Scheitern der Expedition erfahren hatte, ernannte sie in Monzón am 04.11.1552 Domingo de Irala anstelle von Diego de Sanabria zum Gouverneur des Rio de la Plata.

Die Abfahrt der drei Schiffe der Expedition Sanabria ist in dem von Juan de Salazar in Santos am 25. Juni 1553 geschriebenen Brief auf das Jahr 1550 datiert,

Staden bringt eine falsche Jahresangabe 1549 (1557, S.49). Unter Zugrundelegung der genauen Zeitangabe Stadens, der vom vierten Tag nach Ostern spricht, eine angesichts des religiösen Hintergrundes unmissverständliche Angabe, und bei Berücksichtigung des richtigen Jahres muss die Expedition Sanabria am 10.04.1550 San Lúcar de Barrameda verlassen haben. Die von der Krone gewährten 15 Monate Aufschub liefen im März 1550 aus, was die Wahrscheinlichkeit dieses Datums erhöht. Staden unternahm die Reise nicht auf dem Hauptschiff, sondern auf der kleineren Brigantine, die einem gewissen Becerra gehört.⁹ Am 15. Juni verließ die Expedition die kanarischen Inseln. Am 25. Juli wird das Hauptschiff, die von Salazar befehligte San Miguel, an der Küste Guineas von einem französischen Piratenschiff, das Escorcer Normand aus La Rochelle ausgeschildet hat, angegriffen. Da die spanischen Schiffe nur leicht bewaffnet waren, akzeptierte Salazar, dass die Piraten das Schiff plündern, sofern sie die Waffen der Soldaten dort belassen und die Ehre der Frauen unberührt lassen. Doña Mencia ließ ein Protokoll über die Plünderung aufsetzen.¹⁰ Die Gruppe der Schiffe wurde getrennt. Das Schiff, auf dem Staden reiste, erreichte nach diesem am 25. November, dem Tag der Hl. Katharina, die gleichnamige Bucht, kurze Zeit danach (8 Tage laut Salazars Brief, ca. 3 Wochen nach Staden) kommt auch Salazars Schiff an. Salazar erwähnt den Katharinentag in seinem Brief nicht, es mag sich bei Staden, der in seinem gesamten Buch den erbaulichen Aspekt betont, um eine Stilisierung der Ankunft als göttliche Rettung handeln, die durch die zeitliche Koinzidenz mit dem Tag der für die Bucht Namen gebenden Heiligen sinnfällig gemacht werden soll. Das dritte der Schiffe blieb laut Staden und Salazars Briefen verschollen.

Salazar und Doña Mencia schicken den Kapitän Saavedra mit 5 Soldaten über den Landweg nach Asunción, um Domingo Martínez de Irala vom bevorstehenden Kommen des neuen Gouverneurs zu unterrichten. Die Gruppe kam am 15.08.1551 dort an,¹¹ Irala schickte Nufrio de Chaves zu dem mit den Expeditionsteilnehmern vereinbarten Treffpunkt, der Insel San Gabriel vor Colonia del Sacramento, am La Plata gegenüber von Buenos Aires. Nufrio de Chaves traf dort aber niemanden an, da die Gruppe von der brasilianischen Küste nicht weiterfahren

9. Francisco de Becerra wurde um 1500 in Trujillo geboren. Er nahm an der Expedition Sanabria teil und starb in São Vicente. Laut Díaz de Guzman (*La Argentina* Buch 2, Kap. 15) führte er seine Familie mit sich. Vgl. das *Diccionario Biografico de Buenos Aires 1580-1720* von Raul A. Molina 2000.

10. Erhalten im Indienarchiv, 7. 6. 47/10. C. am 14.08.1550 die "Informacion hecha en el navío San Miguel ante Juan de Salazar a petición de Doña Mencia Calderón viuda de Juan de Sanabria acerca del robo de los piratas franceses, Probanzas presentadas por Hernan Arias de Saavedra" (Molina Nr. 1198, S.422).

11. Das Datum in dem Brief Iralas vom 24.07.1555 in Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo 1903, S.411.

konnte. Im Hafen von Santa Catharina war nämlich inzwischen die arg mitgenommene San Miguel gesunken. Damit war die Möglichkeit der Weiterreise auf dem für alle Kolonisten viel zu kleinen Schiff bis nach Asunción nicht gegeben. Die Indios, die die Kolonisten anfangs gegen Tauschgüter mit Nahrungsmitteln versorgt hatten, zogen sich zurück, nachdem sie genügend Material erhalten hatten. Vom Hunger getrieben begaben sich die Teilnehmer der Expedition ans Ufer an einen Ort namens Inbiassapé (Staden), „Mbiazá“ bei Salazar, auch Viaçá. Das heutige Laguna im Estado Santa Catarina erhebt Anspruch darauf, mit diesem Ort identisch zu sein, was natürlich nicht beweisbar ist.¹² Der in der „laguna de enbiaça“ geschriebene Brief des Juan de Salazar vom 01.01.1552 spricht davon, dass die Brigantine, auf der diese Fahrt unternommen wurde, bei der Einfahrt in die Bucht von Viaçá verloren ging. Der Brief wurde als eine Art Hilferuf mittels eines wohl ein Indianerkanu benutzenden Boten über São Vicente an den spanischen Hof gesandt.

Ein anderes zeitgenössisches Dokument kann hier als Ergänzung herangezogen werden. Juan Sanchez, der Steuermann der Expedition Sanabria aus Biscaia, von Staden ohne Namensnennung in seiner Funktion erwähnt (S.31 und namentlich S.91 als Spanier, der nach ihm während der Gefangenschaft bei den Tupinamba-Indianern auf einem Schiff suchte), hat diese Zeit in einem Memorial auch kurz beschrieben (hrsg. Garay 1899).¹³ Er bestätigt (Garay 1899, S.196) eine Angabe in Salazars Briefen, dass Santa Catarina durch portugiesische Überfälle auf die Indianer unbesiedelt war und die Spanier nach dem Sinken eines der Schiffe weiterfuhren und 15 Meilen von Santa Catarina entfernt das zweite Schiff sank, worauf mit einem selbst gezimmerten weitergefahren wurde, wohl bis ins nicht namentlich genannte Viaça. Vielleicht ist diese Schilderung genauer als die Salazars und Stadens.

In Viaça kommt es zu Streitigkeiten unter den Kolonisten, eine Gruppe um Doña Mencia und deren Schwiegersohn Hernando de Trejo steht einer anderen um Salazar gegenüber. Salazar wird Ende 1551 von seinem Posten abgesetzt oder zieht sich, wenn man seiner eigenen Version in seinem Brief glaubt, aus gesundheitlichen Gründen von der Leitung der Gruppe zurück, die Doña Mencias Schwiegersohn Trejo übernimmt. Die Gruppe um Salazar scheint einen Verbleib in Brasilien und eine Kontaktaufnahme mit den Portugiesen beschlossen zu haben. Die andere Gruppe hoffte wohl noch auf die Unterstützung aus Asunción, da man

12. Zu dem Ort siehe seine Homepage: <http://www.lagunagolfinho.com.br/>.

13. Dokumente zu ihm aufgeführt in Molina (1955, S.389, Nr.715; S.408, Nr. 994/995, das letzte Dokument über die Reise von Alvar Nuñez in die Region), letzteres Memorial von 1539 zusammen mit den angefügten späteren Ergänzungen über die Expedition Sanabria veröffentlicht in Garay (1899, Band 1, S.193-195 und die späteren Ergänzungen S.195-198).

nicht wusste, dass der ernannte Gouverneur Diego de Sanabria dort nicht angekommen war. Diese letztere Gruppe beschloss, von neuem Boten nach Asunción zu schicken, um über den neuen Aufenthaltsort der Kolonisten Bescheid zu geben. Hernando de Salazar, übrigens kein Sohn des Kapitäns Juan, sondern nur namensgleich, und der sprachkundige Alonso Vellido, ein bereits längere Zeit in Santa Catarina lebender Spanier, brachen mit indianischen Führern und einem Teil der Expeditionsteilnehmer nach Asunción auf, wo die auf 50 Mann reduzierte Gruppe nach großen Strapazen am 24.07.1552 ankam. Irala berichtet in einem Brief an den Indienrat von ihrer Ankunft, konnte aber mangels Schiffen auch keine Hilfe an die brasilianische Küste schicken. In seinem Brief vom 24.07.1555 (in Schmidel, hrsg. Quevedo, S.105-415, hier S.412) schrieb Irala:

Wir waren schon beunruhigt über sein [des Gouverneurs Sanabria] Ausbleiben. Am Vorabend des Festtags des Hl. Jakob des Jahres 52 kam in dieser Stadt Hernando de Salazar an, der Sohn des Doktors Juan de Salazar aus Granada, mit 30 Begleitern über den Landweg. Er war den Rio Itabuca bis El Hubay gefahren und flussabwärts bis zum Paraná und von dort auf dem Landweg bis hierher. Er berichtete mir, wie die Schiffe bei Einfahrt in den Hafen von Santa Katharina verloren gingen, das eine, weil es beschädigt war, das andere bei Einfahrt in die Hafengebucht: ich solle durch ihn in diese Gegend Hilfe schicken. Wir konnten angesichts unserer eigenen Not wenig tun. Da ich ihnen keine Hilfe schicken konnte, zumal wir kein hochseetüchtiges Schiff hatten, schickte ich eine Nachricht, dass sie dort ausharren mögen, bis Gottes Hilfe käme.¹⁴

Salazar spielt natürlich in seinem Brief diesen Konflikt innerhalb der Kolonisten herunter, da er ja immer noch damit rechnen musste, sich später vor dem Gouverneur Sanabria für den Streit mit dessen Mutter verantworten zu müssen, deshalb

14. Estando con pena de su dethenimiento, bispera de Santiago del dicho año de çinquenta y dos, llegó á esta çudad Hernando de Salazar, hijo del dotor Johan de Salazar, vezino de Granada, con treynta compañeros por tierra. Entró por el rio de Itabuca hasta el Hubay, y por él abaxó hasta llegar al Parana, y desde ay por tierra hasta aquí, el cual me hizo relacion de cómo los nauios que entraron en el puerto de Santa Catalina se perdieron, el vno por auerse auierto y el otro á la entrada de la barra dél: enbiaua con él socorro que á esta tierra trayan: todo era muy poco segun nuestras necesidades. Visto el poco remedio y socorro que yo les podia dar, por la falta de nauio que pudiese salir á la mar, acordé de enbiar le por tierra auiso suficiente para que, hasta que Nuestro Señor proueyese, allí se sustentasen. Die Übersetzungen spanischer Zitate in der Folge immer vom Autor. Zu dieser Reise vgl. auch eine Erklärung über die Verdienste von Hernando de Salazar, hrsg. von Blas Garay, Bd. I, 1890, S.383, 390.

wählte er die unverfängliche Darstellung eines freiwilligen Verzichts auf den Posten des Leiters zugunsten von Trejo. Der erwähnte Díaz de Guzman schreibt aus historischem Abstand über die Absetzung Salazars:

Aus gewissen Gründen und Streitigkeiten, die zwischen Salazar und dem obersten Lotsen der Flotte aufkamen, hat man ihn von seinem Amt abgesetzt, das er innehatte, und als Oberbefehlshaber den Hauptmann Hernando de Trejo ernannt. Darüber waren viele sehr ungehalten und gingen nach Brasilien, Hernando de Trejo blieb mit wenigen Leuten verlassen zurück. Und damit aus diesem Aufenthalt [an der brasilianischen Küste] noch etwas Verdienstvolles für Ihre Majestät erwuchs, kamen sie überein, dass man sich an jener Küste niederlassen solle. In dieser Absicht sammelte Hernando de Trejo, so weit er konnte alle Soldaten und gründete im Jahr 1553 einen Ort, den er San Francisco nannte.

Nachdem diese Gründung erfolgt war, unterrichtete man Ihre Majestät über das Vorgefallene, dies wurde von ihr als sehr verdienstvoll erachtet, da dieser Zwischenhalt für die Besiedlung und Bevölkerung jenes Landes [Paraguay] und seine Handelsverbindungen nach Peru und in andere westliche Teile sehr geeignet war.¹⁵

Nach dieser Darstellung kann man die Hypothese aussprechen, dass die Fahrt Salazars nach São Vicente („Brasilien“ für Díaz de Guzman, der den Ort San Francisco anscheinend schon als spanischen Einflussbereich der erweiterten La Plata Region ansah) eine durch interne Spannungen bedingte beabsichtigte Trennung der Gruppe ausdrückte und erst später wohl auf Anweisung von Tomé de Souza die verbliebenen Spanier nach São Vicente gebracht wurden..

Die Gruppe um Salazar, darunter der bereits brasilienerefarene Staden, beschloss, mit den Portugiesen Kontakt aufzunehmen, um sich eventuell später auf dem Seeweg nach Asunción zu begeben. Auf einem mit den Indianern zusam-

15. [...] por ciertas causas y pependencias que se ofrecieron de parte de Salazar y el piloto mayor de la armada, le depusieron del cargo y oficio que traía y nombraron por cabeza y superior al capitán Hernando de Trejo. Con las cuales novedades mucha gente se disgustó, y se fue al Brasil; quedando con poca y desacompañado Hernando de Trejo. Y porque de esta arribada se hiciese algún servicio a Su Majestad, fueron de parecer y acuerdo de hacer una población en aquella costa; con cuya determinación allegó todos los más soldados que pudo Hernando de Trejo, y el año de 1553 fundó un pueblo que llamó de San Francisco. Puesta en efecto la población, se dio luego aviso a Su Majestad de lo sucedido, de que se tuvo por muy bien servido, por ser aquella una escala muy conveniente para la conquista y población de aquella tierra, y su comercio hasta el reino del Perú, y las demás partes occidentales. (*La Argentina*, Buch 2, Kap.15).

mengebauten Schiff fuhr man zum nahe gelegenen São Vicente. Der Kapitän Salazar begab sich hierzu mit einer kleinen Gruppe, darunter Staden, auf See. Die Gruppe erlitt bei Itanhaém, nahe am Ziel, Schiffbruch. Salazar schrieb darüber rückblickend in dem Brief vom 25.06.1553: „Plugo a nuestro señor que me salbase yo y doze soldados que traya comigo con solas las armas de alli.“ („Es gefiel Gott dem Herrn, dass wir nur das Leben und nichts anderes retten konnten“). Staden fällt in diesem Zitat im Übrigen für Salazar unter die Gruppe der Soldaten. Die Männer erreichten zu Fuß (laut Staden, laut Salazar mit einem per Brief und Boten in São Vicente erbetenen Schiff) das nahe gelegene São Vicente. Staden hat den Schiffbruch in seinem Buch auch abbilden lassen (zu Kap. 13, S.44). Die in Viaça gebliebene Gruppe, darunter die Frauen, wurde im September mit einem Schiff, das Peter Rösel (zu ihm siehe unten) den Spaniern zur Verfügung gestellt hat, nach São Vicente gebracht. Der erwähnte Lotse Juan Sanchez blieb nach eigenem Zeugnis mit einigen Begleitern in San Francisco, da er den guten Absichten der Portugiesen nicht traute (Memorial in: Garay 1899, S.196). Hernando de Trejo bringt ihn dazu, nach San Vicente umzusiedeln, die Portugiesen überfallen mit Indianern zwischenzeitlich seine in San Francisco verbliebenen Begleiter (Memorial in: Garay 1899, S.197). Juan Sanchez beschließt nach Spanien zu fahren und unter dem Vorwand, dem portugiesischen König Bericht zu erstatten, dort über die Wichtigkeit der Besiedlung von Südbrasilien durch die Spanier zu berichten. Vielleicht fand Juan Sanchez' Suche nach Staden schon während dieser Rückreise statt. Da die verarmte Gruppe der Spanier in São Vicente sicher keinen Sold bezahlen konnte und der Fortgang der Unternehmung unsicher war, schied Staden aus dem spanischen Unternehmen aus und trat in portugiesische Dienste. Dort sollte er wenig später von den Tupinamba-Indianern gefangen genommen werden.

Das Nachspiel zur Expedition Sanabria ist schnell erzählt. Salazar suchte weiter nach einer Gelegenheit, auf dem Landweg Asunción zu erreichen. Am 08.02.1553 kam der portugiesische Generalgouverneur Tomé de Souza nach São Vicente. Er sah verständlicherweise in den spanischen Kolonisatoren und dem neu gegründeten San Francisco eine Konkurrenz zu portugiesischen Herrschaftsansprüchen und gab vor seinem Aufbruch in die damalige Hauptstadt Salvador de Bahia ausdrücklichen Befehl, die Weiterreise der Spanier nach Asunción zu unterbinden. Er hoffte wohl auf ein Aufgehen der verbliebenen Spanier in der portugiesischen Bevölkerung. Auch eine dauerhafte Siedlung der Spanier in Santa Catarina konnte natürlich nicht in seinem Sinne sein, zumal angesichts der ungenügenden geographischen Kenntnisse diese Gegend von beiden Seiten als ihr Einflussgebiet nach dem Vertrag von Tordesillas angesehen wurde. Die Gruppe um Doña Mencia

kehrte allerdings angesichts des Verbots einer Weiterreise nach San Francisco zurück (Juan Sanchez, Memorial in: Garay 1899, S.196).

Der spanische Hof hat im Übrigen auf Salazars Briefe auch politisch reagiert. Der König hat sich 1554 an den spanischen Botschafter in Portugal gewandt und diesen über das Schicksal von Salazar informiert sowie diplomatische Maßnahmen gegen die portugiesische Expansion in den als spanisch angesehenen Einflussbereich angemahnt.¹⁶ Der über die Gründung von San Francisco informierte spanische Hof erließ sogar einen Befehl an die Oficiales des La Plata, eine dauerhafte spanische Ansiedlung an diesem von der Sanabria-Expedition gegründeten Ort ernsthaft zu prüfen, wohl die Order, auf die Díaz de Guzman in der oben zitierten Stelle anspielt.¹⁷

Am 13. Juni 1553 kommt der aus Asunción nach Europa zurückreisende Ulrich Schmidel an der Küste an, um nach Europa zurückzukehren. Er führt wohl einen Brief von Irala an den *Consejo de Indias* mit sich. Am 09.10.1553, noch bevor die Briefe ihr Ziel erreichen, erhalten die spanischen Schiffe, die sich an der brasilianischen Küste befinden, wohl als Reaktion auf den inzwischen angekommenen Brief Salazars vom Januar 1552 oder andere Nachrichten über Diego de Salazars Schicksal, den Auftrag, Doña Mencia und Salazar aufzunehmen.¹⁸ Die Ernennung Iralas zum Gouverneur des Rio de la Plata am 04.11.1552 zeigt, dass die spanische Krone die Expedition Sanabria aufgegeben hatte. Salazar schloss sich der Gruppe des die Ernennung überbringenden Bartolomé Justiniano, eines Genuesers, der bereits im La Plata-Raum gewesen war, an. Die Portugiesen versuchten allerdings weiterhin, die Spanier am Weiterziehen zu hindern und beauftragten ihnen willfähige Indianer, den abziehenden Spaniern außerhalb der Stadt São Vicente aufzulauern und sie in einem Hinterhalt niederzumachen. Wir wissen dies aus einem Brief Salazars an den Consejo de Indias, den dieser nach seiner Ankunft in Asunción im August 1555, wo er sein Amt als tesorero antrat, am 20.03.1556 nach Spanien schickte.¹⁹ Salazar bezeugt darin, dass der Jesuiten-

16. "Real cedula al embajador de España en Portugal sobre la arribada de Salazar y otras personas en el puerto de San Vicente y están presos" (Molina Nr. 1217, S.426) vom 09.01.1554, Signatur 122.3.1. Lo. 2, fo 7v. C. und zwei weitere Aufforderungen an den Botschafter „que hable al Rey de Portugal para evitar que sus súbditos pueblen territorios del Brasil pertenecientes a España“ vom 09.03 und 21.04 desselben Jahres (Molina Nr. 1218, S.426, Signatur 122.3.1, Lo 2 fo. 8 v. und 9 v.).

17. Erhalten im Indienarchiv, 122.3.1. Lo 2. fo 7. C mit dem Titel „Real Cedula a los oficiales del Rio de la Plata para que informen si se puede hacer una poblacion en San Francisco“, datiert vom 15.12.1553 (Molina Nr. 1210, p.425).

18. Original im Indienarchiv (Molina Nr. 1208, S.425) vom 09.10.1553, Signatur 122.3.1. Lo.2, fo. 6v. C.

19. Carta de Juan de Salazar desde Asunción ao presidente e oidores do Conselho de Indias, publicado em *Cartas de Indias*, Madrid 1887, p. 579-582.

provinzial Brasiliens, Manuel da Nóbrega, der von diesem Plan Wind bekam, dies durch Einflussnahme auf die Indianer verhindern konnte.²⁰ Nóbrega selbst äußert sich nur in einer Anspielung in einem Brief an den Jesuitenprovinzial von Portugal darüber, dass die Portugiesen den Spaniern der Expedition Sanabria übel mitgespielt hatten.²¹ Nóbrega fühlte sich wohl aus ethischen Gründen dazu verpflichtet, dem Anschlag entgegenzutreten und plante zudem von Brasilien aus auch die Gründung einer jesuitischen Provinz in Paraguay, die aber wegen des Vetos des Gouverneurs und der Jesuiten aus Rom selbst damals nicht errichtet werden konnte.²² Deshalb konnte er sich natürlich das Wohlwollen der dortigen Spanier nicht verscherzen. Die Jesuitenprovinz Paraguay sollte schließlich erst 1609 gegründet werden, als der dortige Gouverneur Hernandarias selbst das Kommen von Jesuiten erbat, die schließlich die Anfänge der später so berühmten Reduktionen im La Plata-Raum legen sollten.

Im Zuge der Expedition Sanabria zeigen sich exemplarisch auch die Verbindungswege zwischen der Küste und Asunción, die von Europäern zuerst Cabeza de Vaca eingeschlagen hatte, abgesehen von früheren Zügen in den zwanziger Jahren etwa unter Aleixo Garcia, die im Rahmen einer von ihm geleiteten Migration den heutigen Indianerstamm der Chiriguano zu den Anden führte. Später durchquerte die erste Gruppe der Expedition Sanabria aus Santa Catarina um den Capitán Saavedra mit 5 Soldaten, die die Ankunft des Gouverneurs ankündigen sollte und die am 15. August 1551 ankam, die Küste bis ins heutige Paraguay. Die zweite Gruppe um Hernando de Salazar und Alonso Vellido, die von der Situation in Viaça berichten sollte, folgte später. Schließlich zog, nachdem das Scheitern der Expedition Sanabria offenkundig geworden war, Hernando de Trejo mit den Frauen um Doña Mencia nach Asunción, wo ihm von Irala vorgehalten wurde, dass er leichtfertig den strategisch günstig gelegenen Ort San Francisco aufgeben hätte.²³ Irala schreibt explizit in einem Brief an den Präsidenten des

20. Zu Nobrega vgl. meinen Aufsatz 2003b.

21. Siehe die sehr vorsichtige Anspielung Nóbregas in dem Brief von August 1557 an Miguel de Torres, *Monumenta Brasiliae*, Bd. II, S.402/403.

22. Zu diesem Plan siehe Serafim Leite, Fundação da missão do Paraguay, in: *História da companhia de Jesus no Brasil*, ed. fac-símile da edição Lisboa, 10 Bde, 1938-1950, (Coleção Reconquista do Brasil, 2. série), Belo Horizonte; Rio de Janeiro 2000, hier Bd.1, livro III; Capítulo VIII; S.334-358.

23. Díaz de Guzman schreibt in *La Argentina*, Buch 2, Kap. 15 "el general Irala pidió a Hernando de Trejo la razón, porque había despoblado el puerto de San Francisco; y no dando bastante satisfacción, le prendió y tuvo siempre privado, hasta tanto que todo hubiese mandato y disposición de Su Majestad". "Der General Irala fragte Hernando de Trejo nach dem Grund, warum er den Hafen San Francisco aufgegeben hatte. Da dieser keine hinreichende Antwort geben konnte, ließ er ihn verhaften und stellte ihn unter Hausarrest, bis Ihre Majestät alles geregelt hatte".

Indienrats, den Marques von Mondejar, von April 1556, wo er die Vorgänge anlässlich der Expedition Sanabria an der brasilianischen Küste erwähnt, dass er die Neugründung von San Francisco als spanische Kolonie und Zwischenhalt für die in den la Plata-Raum weiterreisenden Schiffe befürworten würde, besonders angesichts der natürlich abgelehnten Gebietsansprüche der Portugiesen.²⁴ Parallel dazu gelangte Juan de Salazar mit der Gruppe um Justiniano auf einer anderen Route nach Asunción. Salazar wurde entsprechend der königlichen Ernennung als „tesorero real y regidor“ eingesetzt und starb bereits 1560. Die frühen Konflikte mit dem Gouverneur Domingo Martínez de Irala spielten wohl zehn Jahre nach der Absetzung von Alvar Nuñez keine Rolle mehr.

Wir können durch die zeitgenössischen Angaben auch rekonstruieren, wie die Übergabe von Briefen damals erfolgte, nämlich über Reisende. Schmidel erwähnt (Kap.51), dass er auf der Rückreise heute verlorene Briefe von Irala an den Indienrat mitführte. Auch staatliche Dokumente wurden Reisenden mitgegeben. Der zur selben Zeit wie Schmidel aus dem La Plata Raum nach Spanien zurückkehrende Bartolomé Justiniano reiste wie dieser über São Vicente nach Europa zurück. In São Vicente war er auch Juan de Salazar begegnet, dieser hat ihn auch in seinem Brief vom 30.06.1552 erwähnt („ba otro ginoves que se llama miçer bartolome justiniano dize va a dar quenta a vuestra alteza“. „Es reist auch noch ein Genueser, der Messer Bartolomé Justiniano heißt, mit. Er soll Eurer Hoheit Bericht erstatten“). Salazar hat seinen eigenen Brief entweder Schmidel oder Justiniano mitgegeben, da er ohnedies anführt, dass letzterer in Spanien über die aktuellen Vorgänge in Südamerika bei Hof berichten wollte.

Die Geschichte der Expedition Sanabria zeigt mustergültig, mit welchen Problemen jede Reise in die Neue Welt im 16. Jahrhundert verbunden war. Sie bestätigt die romanesk anmutenden Angaben Stadens über den Schiffbruch und gibt dem Rahmen seines Buchs damit eine notwendige und im Zeitkontext überaus seltene Bestätigung eines Reiseberichts durch zeitgenössische historische Quellen.

Schmidel und Staden

Wir sind über die Vorgänge bei der Conquista Argentinien und Paraguays nicht nur durch spanische Quellen, sondern auch durch den deutschen Teilnehmer Ul-

24. Relacion vrebbe con parescer de Domingo de Irala Gobernador de la probincia del Rio dela Plata por su mag. para el Yllmo. señor marques de mondejar del Consejo de su mag. e su presidente en el Consejo de las Yndias em: Ricardo de Lafuente Machaín, *El Gobernador Domingo Martínez de Irala*, Buenos Aires, Documento V, p.535-546, besonders S.538/539.

rich Schmidel genau unterrichtet. Ulrich Schmidel begleitete die Expedition Mendozas von ihrem Beginn an und blieb fast 20 Jahre in der La Plata-Gegend.²⁵

Am 25.07.1552 (Schmidel, Kap.50) erhielt Schmidel nach eigenen Angaben einen Brief von seinem Bruder mit der Bitte um Rückkehr und begehrte seinen Abschied, den ihm Domingo Martínez de Irala nach kurzem Zögern auch gewährt. Schmidel wusste zudem von einem nicht weiter bekannten Diego Díaz, den er in Kapitel 51 seines Buchs erwähnt²⁶ und der soeben von der brasilianischen Küste nach Asunción gezogen war, dass ein Schiff des Juan von Hielst,²⁷ eines Lissaboner Vertreters der Familie der Schetz²⁸ in Antwerpen, gerade in São Vicente lag. Er hoffte wohl, es für seine Rückfahrt zu erreichen. Die Schiffe blieben üblicherweise längere Zeit vor Ort, bis sie mit Brasilholz und Zucker beladen waren. Wie Alvar Nuñez Cabeza de Vaca nimmt Schmidel den Landweg mit 20 Indios als Trägern und militärischer Eskorte nach São Vicente,²⁹ kommt dort am 13.07.1553 an und schiffet sich auf dieser wenig später abfahrenden Karavelle nach Europa ein. Hulsius hat nach Schmidels Angaben auch eine Karte erstellen lassen, wo er einige der von ihm auf der Rückreise erwähnten Orte auch eintrug. Salazar, der Schmidel durch seine Teilnahme an der Mendoza-Expedition persönlich kannte und der sich ja gerade im Gefolge der geschilderten Fährnisse der Expedition Sanabria in São Vicente aufhielt, schreibt über ihn in dem Brief an den Indienrat vom 30. Juni 1553:

[...] en esta nao que yba a Lixbona con açucar va un aleman que bino de la asunçion que se llama vz. lleba uno destes esclavos y yo se cierto lo a de dar al piloto della que se llama juan leon por su flete ba mas otro castellano de ontiberos criado de garçi Rodriguez de vergara

25. Zu Schmidel vgl. meinen ausführlichen Beitrag Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* (publiziert 1567) im Kontext der deutschen Südamerikaliteratur der Zeit, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo 2001/2002 sowie meinen Aufsatz 2003a.

26. Die Erwähnung des Namens findet sich nur in dem Stuttgarter Autograph, Schmidel, hrsg. Mondschein 1893, S.52; die weiteren Handschriften und Drucke lassen ihn- wohl über eine hypothetisch rekonstruierbare Abschrift von Schmidels Erstfassung- aus.

27. Johann von Hielst (in portugiesischen Dokumenten, auch in Salazars Brief vom 25.06.1553 als João Vaniste erwähnt) hatte schon mit dem Gründer von São Vicente und Donatar der Capitania São Vicente, Martim Afonso de Souza (1500-1571), und dessen Bruder Pero Lopes de Souza 1541 dort die erste Zuckermühle, Engenho do Governador genannt, finanziert.

28. Erasmus Schetz ist ein Mitglied einer wichtigen Antwerpener Handelsfamilie und wird zusammen mit dessen in São Vicente ansässigen Faktor Rösel (siehe diesen Aufsatz unten) bei Schmidel, Kap. 43, erwähnt und bei Staden (S.120 und 2.Buch Beschlussrede, S.177, dort mit Erwähnung ihres Geschäftssitzes, dem Huis van Aken („Haus von Oka“ bei Staden).

29. Es gibt drei Versuche, den Reiseweg zu rekonstruieren (Moura 1911, Kloster/Sommer 1942 und Maack 1959), was anhand der schwierigen Identifikation von Schmidels Ortsnamen mit heutigen Lokalitäten nur bis zu einem gewissen Grade möglich ist. André (1985, S.99) bemerkt zu Recht, dass die Route wohl nie mit absoluter Sicherheit wird festgelegt werden können.

hermano de fray pedro de soto confesor de su majestad lleba otro el cual se le a de quedar al piloto si en lixbona no le paga XX ducados de flete por el y un niño hixo de garçi Rodriguez y el mesmo esclabo los otros portugueses que ban me dizen lleban otros esclabos escondidos de mi el huno se llama juan Rodriguez es de çezimba tres leguas de lixboa el otro es de lixbona llamase antonio tomas binieron con don pedro de mendoça banse porque son casados y los llaman sus mugeres. el aleman dizen [S.3] a heredado xV³⁰ ducados tambien a sido llamado

Auf diesem Schiff, das mit Zucker beladen nach Lissabon fährt, reist auch ein Deutscher, der aus Asunción kam und der Uz [Ulrich] heißt. Er führt einen dieser Sklaven mit sich und ich weiß aus sicherer Quelle, dass er ihn dem Lotsen des Schiffs, der Juan Leon heißt, für die Überfahrt übereignen muss. Es reist auch noch ein anderer Spanier aus Ontiberos, der zur Dienerschaft von Garcia Rodriguez de Vergara gehört, ein Bruder von Fray Pedro de Soto, der Beichtvater Eurer Majestät ist. Dieser führt einen anderen [Sklaven] mit sich, der ebenfalls dem Lotsen gehören soll, wenn er ihm in Lissabon keine 20 Dukaten für die Überfahrt für sich und ein Kind, einen Sohn von Garcia Rodriguez, und den Sklaven selbst bezahlt. Die anderen Portugiesen, die reisen, führen –so sagt man– andere Sklaven vor mir verborgen mit sich. Einer von ihnen heißt Juan Rodriguez und stammt aus Sesimbra, drei Meilen von Lissabon, der andere stammt aus Lissabon und heißt Antonio Tomas. Sie kamen mit Don Pedro de Mendoza und kehren zurück, da sie verheiratet sind und ihre Frauen nach ihnen geschickt haben. Der Deutsche hat angeblich die Summe von xV Dukaten geerbt, und es wurde ebenfalls nach ihm geschickt.

30. Auch Lehmann-Nitsche (1929, S.52), der den Text des Briefs in Auszug nach einer Abschrift des Dokuments aus dem Indienarchiv Sevilla in der National-Bibliothek von Buenos Aires (Caja 42, Nr. 604) wiedergibt, hat mit dieser Summenangabe nichts anfangen können und bezeichnet sie als unleserlich. Ein Erbe von nur 15 Dukaten erscheint als zu gering. Vielleicht war dieser ihm über die Faktorei der Fugger zugegangene Brief, angesichts der wenigen Kommunikationsverbindungen zwischen Europa und Paraguay durch den im Vergleich zu anderen spanischen Kolonien eher sporadischen Schiffsverkehr ohnedies ein Ausnahmefall, für ihn ein willkommener Anlass, nach einer Kräfte zehrenden 20jährigen Zeit als Soldat seinen Abschied zu begehren. Die Hoffnung auf das Erbe des kinderlosen Bruders war gleichsam offizielle Legitimation gegenüber den Spaniern.

“Schiffbruch bei
Itanhaem”.
Aus: Hans Staden:
*Warhaftige
Historia...*



Das interessante Zeugnis gibt uns Aufschluss darüber, dass die Ankunft Schmidels durchaus Beachtung fand und sich auch das Motiv seiner Rückkehr, also die Nachricht seines Bruders, verbreitet hatte. Diese briefliche Nachricht von Thomas Schmidel war sicher auch für Ulrich eine angemessene Begründung gegenüber Irala, seinen Abschied zu begehren. Schmidel kannte Salazar sicher von ihrer langjährigen gemeinsamen Zeit in Asunción, was erklärt, dass letzterem auch sein Vorname bekannt war, der sicher im Gespräch häufiger verwendet wurde als der Familienname. Juan de Salazar wird von Schmidel selber in seinem Buch übrigens eher beiläufig erwähnt, zuerst an dieser Stelle als einer der Hauptleute, die den angeblichen Verräter Juan de Osorio auf Befehl von Pedro de Mendoza töten (Kapitel 5), und später als Befehlshaber von Asunción (Kap. 54). Die Gründung von Asunción durch Salazar erwähnt Schmidel nicht, er spricht von einer früheren Gründung von Asunción unter Juan de Ayolas, auch ist sein Gründungsdatum wohl aus Flüchtigkeit falsch (1539, Stuttgarter Manuskript, hrsg. Mondschein, Original S.30 v.). Ein besonders freundschaftliches Verhältnis scheint auch wegen der unterschiedlichen militärischen Ränge nicht bestanden zu haben. Salazar moniert in dem zitierten Brief vor allem den auch von Schmidel geübten Rechtsbruch, freie Indianer als Eigentum und Sklaven zu betrachten und sie wie in

diesem Fall als eine Art Pfand für die Bezahlung der Überfahrt mitzuführen. Wir wissen aus Schmidels Buch (Kap. 51), dass er von Asunción selbst aus mit 20 Indianern als Träger und Kämpfer und zwei später zurückgelassenen Kanus aufgebrochen war. Später spricht er im Kapitel 52 zwar von 60 Indianern, die in den Kampf mit feindlichen brasilianischen Tupi verwickelt sind, dies ist m.E. ein Flüchtigkeitsfehler des Autors oder einige Indianer sind zusammen mit Spaniern, die sich Schmidel später anschlossen, hinzugekommen. Über das Schicksal seiner eigenen Indianer spricht er nicht, er hat wohl einen Teil in São Vicente zurückgelassen und einige wenige nach Lissabon mitgenommen und dort verkauft. Schmidel selbst sagt uns nicht, wie viele Sklaven er von seinen zwanzig mitgeführten Begleitern mit nach Europa nahm. Er spricht in Kapitel 54 seines Buchs nur davon, dass ihm 2 Sklaven in Lissabon starben. Es ist anzunehmen, dass Schmidel noch weitere Indianer mitgebracht hatte, diese entweder während der Überfahrt verstarben oder er sie eventuell in Europa später verkauft hat. Er erwähnt sie jedenfalls an keiner Stelle seines Buchs mehr. Salazar spricht von nur einem Indianer, Schmidel von mindestens zwei, aber vielleicht war Salazar hier auch nicht richtig informiert.

Nach spanischer Rechtsauffassung war die Versklavung von verbündeten Indianern, um welche es sich bei den Guarani handelte, eindeutig illegal. Indianer durften nur in „gerechten Kriegen“ versklavt werden, d.h. wenn sie sich gegen die spanischer Herrschaft und christliche Missionierung aufgelehnt hatten oder bei vom europäischen Standpunkt verurteilungswürdigen Sitten wie dem Kannibalismus blieben. Im konkreten Leben der Kolonie und im Handeln der meisten Gouverneure spielte dies aber keine Rolle, die Spanier und auch Schmidel fasten alle Indianer als Eigentum auf, nicht nur diejenigen, die sie nach Kämpfen mit feindlichen Stämmen zugeteilt bekamen. Brutale Übergriffe auch gegen bereits befriedete Indianer und Versklavungen sollen insbesondere nach der Absetzung von Alvar Nuñez vorgekommen sein, wobei wohl einige Spanier die Gelegenheit nutzten, sich in diesen politisch wirren Zeiten Indianer anzueignen, die ihnen nach ihrer persönlichen Auffassung als Untergebene zustanden. Diesen Vorwurf erheben besonders die für Alvar Nuñez eingestellten Dokumente gegen Martínez de Irala, was aber wohl der Wahrheit entspricht. Es spricht für Juan de Salazars Rechtsempfinden, dass er in dem Brief ausführlich diese Missstände behandelt, auch wenn die Hoffnung, dass der Indienrat in diesen konkreten Fällen außer durch immer wieder unterlaufene Gesetze einschritt, minimal war, zumal sich diese Vorgänge in São Vicente ja auch im portugiesischen Herrschaftsbereich abspielten.

Schmidel ist Staden wohl nicht persönlich begegnet, da er sich nur 11 Tage in São Vicente aufhielt wie er Kapitel 53 seines Buchs schreibt, und Staden sich wohl schon als Kommandant einer kleinen Festung auf der Insel Santo Amaro in der

Bucht von Santos gegenüber dem Ort Bertioğa befand, also doch in einiger Entfernung zu São Vicente. Dort wurde er Anfang 1554 von Indianern gefangen genommen und verschleppt. Vermutlich wollten die Indianer ihre lukrativen Überfälle auf das nahe gelegene wohlhabende São Vicente weiterführen und haben sich deswegen Stadens bemächtigt, der im Dienste des brasilianischen Generalgouverneurs gerade für den Schutz einer strategisch wichtigen Wasserstraße nach São Vicente sorgen sollte. Staden lebte 1554 nach eigenen Angaben neun-einhalb Monate als Gefangener bei den Menschen fressenden Tupinamba-Indianern, die mit den Franzosen verbündet waren und die Portugiesen heftig bekriegten. Er kehrte schließlich auf einem französischen Schiff, das in Brasilien Handel trieb, in seine Heimat zurück. Wahrscheinlich hat aber Schmidel zumindest von Staden gewusst, auch wenn er ihn oder sein 1557 erschienenes Buch selber nie erwähnt, was natürlich auch daran liegt, dass Schmidels Manuskript wohl schon 1554 (also vor Stadens *Wahrhaftige Historia*, gedruckt erstmals Marburg 1557) fertig gestellt war, aber bis zur Erstveröffentlichung 1567 nur in Abschriften kursierte. Auch haben beide einen gemeinsamen Bekannten, Peter Rösel.

Peter Rösel ist eine zentrale Gestalt für die frühe Wirtschaftsgeschichte von São Vicente. Nicht nur Schmidel erwähnt ihn in seinem Buch, sondern auch Salazar in seinen Briefen, wo er davon spricht, dass die Spanier auf einem unentgeltlich geliehenen Schiff von Peter Rösel nach São Vicente führen. Peter Rösel war Faktor der Antwerpener Bankiersfamilie der Schetz, er wird als solcher von Staden in seiner *Historia* 1557 erwähnt (1557, S.120 und 2.Buch Beschlussrede, S.177). Durch Handelsakten sind wir über das Leben von Pedro Rouzée alias Peter Rösel gut unterrichtet. Schon um 1535 ist der aus Arras stammende Rösel für das Handelshaus der Schetz in Antwerpen tätig. In einer Quelle von 1548 wird er als schon einige Zeit in São Vicente ansässiger Faktor der Schetz bezeugt. Er kehrte nach Europa zurück und wurde 1565 erneut von den Schetz nach São Vicente geschickt, das Schiff wurde aber von französischen Piraten aufgebracht, Rösel gelangte dabei nach Santo Domingo. Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt. Ein Jerônimo Rouzée, vielleicht ein Sohn, ist um 1568 in Lissabon als Händler bezeugt.³¹ Die Schetz haben auf jeden Fall die Hoffnung aufgegeben, dass Rösel noch nach São Vicente gelangen könnte, und ernannten 1568 einen anderen Faktor, Johan Martines, für ihre Zuckermühle in São Vicente.³² Rösel scheint nach den Dokumenten der Zeit eine Art Anlaufstelle für deutsche Reisende gewesen zu sein.

31. Zur Biographie Peter Rösels vgl. auch Stols 1973, S.21-22.

32. Die Ernennungsurkunde von Martines in Strieder 1962, Dokument 742a, S.383-385, dort auch die Erwähnung von Rösels Aufenthalt in Santo Domingo S.384.

Die zeitgenössischen Jesuitenbriefe aus besagtem Zeitraum erwähnen im Übrigen Schmidel namentlich nicht. Der Provinzial Manuel da Nóbrega schreibt in einem Brief vom 15.06.1553 (*Monumenta*, Bd. I, S. 504-508) von einigen Männern, die aus dem Hinterland nach São Vicente zurückkamen: „[...] llegaron muchos hombres que eran ydos por la tierra dentro por la noticia de oro que se debía aver allí, donde anduvieron más de dos años“ „Es kamen viele Männer an, die ins Hinterland gezogen waren, weil man von Goldfunden dort gehört hatte. Sie blieben dort mehr als zwei Jahre“ (l.c., S. 505). Kloster/Sommer (1942, S.30) glauben, dass es sich bei dieser Anspielung um die zwei desertierten Europäer handelt, die sich Schmidel nach eigenem Bekunden bei seinem Zug zur Küste hin angeschlossen hatten und die nach einer anderen Stelle in dem eben teilweise zitierten Brief von Salazar an der Mendoza-Expedition teilgenommen hatten. Besonders die Tatsache, dass Nóbrega in der Fortsetzung des Briefs kurz auf die Legende von den Amazonen anspielt, was eine deutliche Parallele zu der später auch in Schmidels Buch auftauchenden Legende (Kap. 37) sei, weise laut Kloster/Sommer (l.c.) darauf hin, dass Schmidel und seine Begleiter diese Berichte an Nóbrega weitergegeben hätten. Dies ist eine mögliche, aber nicht zwingende Hypothese, da derartige Legenden weit verbreitet waren, z.B. auch in Huttens Briefen aus Venezuela erwähnt werden (1999, S.70) und nicht unbedingt auf einen bestimmten Gewährsmann zurückgehen müssen.

Zusammenfassung

Die Bedeutung der Briefe Salazars liegt nicht nur darin, dass sie die Angaben zu Staden's zweiter Brasilienreise verifizieren oder Schmidels Aufenthalt in São Vicente belegen. Salazar beschreibt genau und in einem für damalige Briefe an den Consejo de Indias ungewöhnlich persönlichen Ton, der sich wohl aus der schwierigen Situation der Gruppe erklärt, die Lebensbedingungen, denen er und damit auch Staden in Südbrasilien ausgesetzt waren. Unfähig, sich in einem größeren Maße selber zu versorgen, waren die Europäer von der Gutwilligkeit der Indianer abhängig, so blieb die Bitte nach Tauschprodukten („resgate“) in Salazars Briefen eine existentielle Notwendigkeit für das tägliche Überleben. Staden hat auch den von Salazar erwähnten Schiffbruch miterlebt und beschrieben, in seiner Illustration gönnt er sich hier allerdings eine Freiheit. Wir wissen aus Salazars Briefen, dass die Fahrt auf einem wohl nicht sehr seetüchtigen, zusammen mit den Indianern verfertigten Boot erfolgte. Staden lässt hier auf seiner Illustration –wohl um die Geschichte etwas auszuschnücken- ein euro-

päisches Schiff scheitern. Vielleicht erging einfach nur ein allgemeiner Auftrag an den Formenreißer (Vorzeichner), einen Schiffbruch zu zeichnen, und dieser hat dann natürlich ein europäisches Schiff abbilden lassen, auch wenn Staden im Allgemeinen die Vorzeichnungen mitgestaltet haben dürfte, was erklärt, dass auch die Küstenlinien der bereisten Gegenden zwar stark vereinfacht, aber weitgehend korrekt gezeichnet sind. Er hatte in seinem Bericht die Ereignisse des mehrjährigen Aufenthalts in Südbrasilien ohnedies nur stark gerafft wiedergegeben und auch das Sinken des zweiten Schiffs übergangen. In den Errata erwähnt er dann, dass einige Holzschnitte spiegelverkehrt geschnitten wurden, was zeigt, wie kritisch Staden die fertigen Illustrationen auf ihre Authentizität hin geprüft hat, auch wenn Korrekturen dann nicht mehr möglich waren.

Kulturgeschichtlich sind Salazars Briefe mit die frühesten Dokumente zu Südbrasilien, die direkt vor Ort entstanden, sein Brief aus Viaça ist auch direkt dort geschrieben. Salazar verweist mehrfach auf seine Verdienste, an einer Stelle konkret (Brief vom 05.06.1553) auf die Gründung von Asunción unter seinem Befehl und bedauert vor allem, dass er angesichts seiner eigenen schwierigen Situation den aus Paraguay nach São Vicente gebrachten Indianern nicht bei ihrer Rückkehr helfen konnte. Er bezeugt in seinen Briefen aus Viaça, dass schon um diese Zeit Versklavungen von Indianern in Südbrasilien erfolgten, die dann nach São Vicente verschleppt wurden, was das Misstrauen der Indianer gegen neue Siedler erklärte, auch wenn es sich um Spanier und nicht um Portugiesen handelte. Mit den Indianern verbündete Europäer, die vor den Portugiesen warnten, wurden als Feinde betrachtet und sollten getötet werden wie der im ersten Brief erwähnte Alonso Bellido. Auch die faktische Mitführung freier Guarani-Indianer durch nach Europa zurückreisende Europäer, darunter Schmidel, und deren anschließenden Verkauf in Europa zur Bezahlung der Überfahrt kritisiert Salazar.

Salazars aus São Vicente geschriebene Briefe belegen schließlich, dass schon zu Beginn der 1550er Jahre von dort Kontakt zu dem spanischen Paraguay bestand. Das Verhalten des brasilianischen Gouverneurs Tomé de Souza, der einen Weiterzug der Spanier nach Asunción verbot, zeigt deutlich, dass sich die später in der Demarkation der Einflussbereiche zeigenden Konflikte schon andeuteten. Ein kulturgeschichtlich interessantes Zeugnis ist es auch, dass die Spanier aus Paraguay schon 1553 in São Vicente gegen wohl durch Handelskontakte aus Peru stammendes Silber versuchten, Kühe einzukaufen. Der portugiesische Generalgouverneur ließ dies aber nicht zu und vertröstete die Spanier damit, dass er beim portugiesischen König um Erlaubnis nachfragte und sich damit begnügte, die dem König zustehende Abgabe für Edelmetalle auch von den Spaniern für den portugiesischen König zu erheben. Wenig später brachten die Gebrüder Goias mit

der Gruppe um Salazar aber aus São Vicente die ersten Kühe nach Paraguay, was den Beginn der für die Gegend zentralen Rinderzucht bedeutete. Auf jeden Fall fällt diesen Dokumenten nicht nur in Bezug auf die Biographie des Gründers von Asunción, Juan de Salazar, sondern auch als Ergänzung zu Hans Stadens und Ulrich Schmidels Büchern eine wichtige Rolle zu.

Primärliteratur

Cartas de Indias, publicadas por primera vez, Madrid: Ministerio de fomento 1877

Díaz de Guzmán, Ruy: *Historia argentina del descubrimiento*, población y conquista de las provincias del Río de la Plata, escrita por Ruy Díaz de Guzmán, en el año de 1612. Edición digital a partir de Pedro de Angelis (Colección de obras y documentos relativos a la Historia Antigua y Moderna de las provincias del Río de La Plata 1), Buenos Aires, Imprenta del Estado, 1836. Internetversion: <http://cervantesvirtual.com/servlet/SirveObras/01477418664020612765213/index.htm>. Ich zitiere die Belegstellen nach den Kapitelangaben und nicht der Seitenpaginierung, damit auch andere Ausgaben verwendet werden können.

Documentos históricos y geográficos relativos a la conquista y colonización rioplatense, Buenos Aires: Peuser, 1941 (Nebentitel: Conquista y colonización rioplatense), hrsg. von José Torre Revello, Argentina, Comisión Oficial del IV. Centenario de la Primera Fundación de Buenos Aires, insges. 5 Bde: Bd.1. Memorias y relaciones históricas y geográficas. Bd. 2. Expedición de don Pedro de Mendoza: establecimiento y despoblación de Buenos Aires, 1530-72. Bd.3. Litigios motivados por la expedición de don Pedro de Mendoza. Bd.4. Litigios motivados por la expedición de don Pedro de Mendoza, continuación. Bd.5. Litigios motivados por la expedición de don Pedro de Mendoza. Informaciones de servicios y documentos varios.

Garay, Blas [Hrsg.]: *Colección de documentos relativos á la historia de América y particularmente á la historia del Paraguay*, publícala Blas Garay, Asunción: H. Kraus (Revista del Instituto Paraguayo; Bd. 3), [1899/1900], auch separat in Buchform erschienen.

Hernández, Pero: Memoria de 1545, in: Schmidel, *Viaje*, hrsg. Quevedo, 1903, S.325-365.

Hernández, Pero, s. a. Alvar Nuñez: Comentarios

Hutten, Philipp von: *Das Gold der Neuen Welt: die Papiere des Welser-Konquistadors und Generalkapitäns von Venezuela Philipp von Hutten 1534-1541*, hrsg. von Eberhard Schmitt und Friedrich Karl von Hutten, zweite, neubearb. Aufl. Berlin: Berlin-Verl. Spitz 1999

Irala, Domingo Martínez de: Carta, 24.07.1555, in: Schmidel, hrsg. Quevedo, 1903, S.405-415, Expediente de Irala á la carta precedente, S.415-428

Irala, Domingo Martínez de: Relacion vrebbe con parescer de Domingo de Irala Gobernador de la probincia del Rio dela Plata por su mag. para el Yllmo. señor marques de mondejar del Consejo de su mag. e su presidente en el Consejo de las Yndias in: Ricardo de Lafuente Machaín, *El Gobernador Domingo Martínez de Irala*, (Biblioteca de la Sociedad de Historia Argentina, 10), Buenos Aires 1939, Documento V, p.535-546.

- Monumenta Brasiliae, in: *Monumenta Missionum Societatis Iesu*, Institutum Historicum Societatis Iesu, hrsg. von Serafim Leite, Rom 1956-1968
 Bd.1 = Bd.79 der Gesamtreihe 1538-53
 Bd.2 = Bd.80 der Gesamtreihe -1558
 Bd.3 = Bd.81 " -1563
 Bd.4 = Bd.87 " -1568
 Bd.5 = Bd.99 (Sive complementa Azevediana 1539-1565)
- Núñez Cabeza de Vaca, Alvar: *Relación de los naufragios y comentarios*, (Colección de libros y documentos referentes á la historia de América Bd. 5;6), 2 Bde, Madrid Suárez 1906
- . *Alvar Núñez Cabeza de Vaca: his account, his life, and the expedition of Pánfilo de Narváez*, hrsg. von Rolena Adorno und Patrick Charles Pautz, Lincoln, Nebraska [u.a.] : University of Nebraska Press, 3 Bde. 1999 [mit einer kritischen Ausgabe der Naufragios]
- Sánchez, Juan de Vizcaya: *Memoriale von 1539/1559* in: Garay, Blas [Hrsg.]: *Colección de documentos relativos á la historia de América y particularmente á la historia del Paraguay*, Asunción: H. Kraus (Revista del Instituto Paraguayo; Bd. 3), [1899/1900] als Buchausgabe mit demselben Titel, Bd.1, 1899, Dokument XXI, S.193-198, das Dokument besteht aus zwei Teilen, die erste Beschreibung von 1539, S.193-195, angefügt die fälschlich ebenfalls 1539 datierte Beschreibung der Sanabriaexpedition, wohl von ca. 1559, l.c., S.195-198. Ich zitiere nach der Buchausgabe.
- Schmidel, Ulrich: *Wahrhaftige und liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschaften und Insulen*. In: Franck, Sebastian: *Weltbuch*, 2. Band mit dem Titel: *Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffarten*. *Warhafftige Beschreibungen aller und mancherley sorgfältigen Schiffarten, auch viler unbekanten erfundenen Landtschaften, Insulen, Königreichen und Stedten [...]* Frankfurt/M: Feyerabend 1567; parallele Ausgabe des zweiten Bandes mit eigenem Titel als: *Neuwe Welt, das ist, Warhafftige Beschreibung aller schönen Historien von Erfindung viler unbekanten Königreichen*. Alle Ausgaben erschienen Frankfurt/M.: Lechler per Sigmund Feyerabend 1567
- . *Wahrhaftige Historien einer wunderbaren Schiffart* (Frühe Reisen und Seefahrten in Originalberichten, 1), Nachdruck der Ausgabe von Levinus Hulsius, 2. Auflage Nürnberg 1602, Graz: Adeva 1962.
- . *Reise nach Südamerika in den Jahren 1534 bis 1554*, nach der Stuttgarter Handschrift hrsg. von Johannes Mondschein (Programm Straubing, Königliche Realschule, 1892/93), Straubing: Attenkofer 1893
- . *Viaje al Rio de la Plata: 1534-1554*, notas bibliográficas y biográficas por Bartolomé Mitre, prólogo, traducción y anotaciones por Samuel A. Lafone Quevedo (Biblioteca de la Junta de Historia y Numismática Americana; 1), Buenos Aires: Cabaut, 1903
- . *Derrotero y viaje a España y las Indias*, Versão de Edmundo Wernicke, Santa Fe, 1938, digitale Ausgabe im Rahmen des Proyecto Ameghino: <http://www.argiropolis.com.ar/ameghino/marco.htm>.
- Staden, Hans: *Warhafftige Historia und beschreibung eyner Landtschafft der Wilden, Nacketen, Grimmigen Menschfresser Leuthen, in der Newen welt America gelegen: vor und nach Christi geburt im Land zu Hessen unbekant, biß uff dise 2 nechst vergangene jar, Da sie Hans Staden von Homberg auß Hessen durch sein eygne erfassung erkant, Mit eyner vorrede D. Joh. Dryandri, Marpurg: Kolb, 1557*, Faksimile hrsg. von E. Th. Bezenberger, Kassel: Thiele und Schwarz 1978

Forschungsliteratur

- Andrä, Helmut: Neue Ergebnisse der Ulrich Schmidl-Forschung, in: *Staden-Jahrbuch* (1985), S.91-100.
- Cruz, Josefina: *Dona Mencía la Adelantada*, Buenos Aires: Editorial La Reja, 1960.
- Fouquet, Karl: O cêrco de Igaracú 1549, Determinação de uma data histórica e um subsídio para a formação das lendas, São Paulo 1943, 2. Auflage in: *Revista do Instituto Arqueológico, histórico e geográfico pernambucano*, Recife, 39.1944, S.76-105.
- Gondra, Luis Roque: La armada de Don Diego de Sanabria y la carta descripción de Juan Sanchez de Vizcaya, in: *Revista de la Universidad de Buenos Aires*, Tomo 11.1909, (Bandzählung nicht identisch mit Jahrgangszählung!) S. 317-332, 559-568.
- Kloster, Wilhelm / Sommer, Friedrich: *Ulrico Schmidl no Brasil quinhentista* (Sociedade Hans Staden: Publicações da Sociedade Hans Staden; 4), Trad. do alemão: G.A. Buechler, São Paulo: Tip. Gutenberg 1942
- Lehmann-Nitsche, Roberto: Hans Staden, arcabucero alemán de la expedición Sanabria al Río de la Plata, in: *Boletín del Instituto de investigaciones históricas*, Bd.5, Buenos Aires, 1927, S.425-460.
- . Ulrich Schmidels Aufenthalt in S. Vincente, Brasilien (1553), in: *Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing* 31.1928, S. 50-53.
- . *Hans Staden: Ein deutscher Landsknecht in der neuen Welt*, (Alte Reisen und Abenteuer, 23), Leipzig 1929
- Leite Cordeiro, J. P., Documentos quinhentistas espanhóis referentes à Capitania de S. Vicente, in: *Revista do Instituto Histórico e Geográfico de São Paulo*, 46.1946
- Molina, Raúl A.: *Misiones argentinas en los Archivos Europeos*, (Misiones americanas en los Archivos Europeos, 7), México: Instituto panamericano de Geografía e historia, comisión de Historia 1955
- Molina Raúl A.: *Diccionario Biografico de Buenos Aires 1580-1720*, Buenos Aires: Academia Nacional de Historia 2000
- Maack, Reinhard: Sôbre o itinerário de Ulrich Schmidel através do sul do Brasil: (1552 - 1553); uma pesquisa histórico-geográfica, (Universidade Federal do Paraná <Curitiba>: [Boletim da Universidade Federal do Paraná / Geografia física]; 1) Curitiba, 1959
- Moura, Gentil de Assis: O caminho do Paraguai a Santo André da Borda do Campo, reconstituição do itinerario de Ulrich Schmidel em 1553 in: *Revista do Instituto Histórico e geografico de São Paulo*, vol. 13.1908, erschienen São Paulo 1911, S.167-180.
- Obermeier, Franz: *Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts* (Americana Eystettensia Ser. B, Monografias, estudios, ensayos ; 11), Frankfurt: Vervuert, 2000
- . Die Rezeption von Hans Stadens „Wahrhaftige Historia“ und ihrer Ikonographie, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo, 1999/2000, S.133-151.
- . Bilder von Kannibalen, Kannibalismus im Bild, Brasilianische Indios in Bildern und Texten des 16. Jahrhunderts, in: *Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas*, 38.2001, S.49-72.
- . Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* (publiziert 1567) im Kontext der deutschen Südamerikaliteratur der Zeit, in: *Jahrbuch Institut Martius-Staden*, São Paulo 2001/2002, erschienen 2002 , S.51-89 [zitiert als 2002a].

- Hans Stadens *Wahrhaftige Historia 1557* und die Literatur der Zeit, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 2002, Heft 2, S.43-80. [zitiert als 2002b].
- Die Rezeptionsgeschichte von Ulrich Schmidels *Wahrhaftige Beschreibung* von 1567 bis heute, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung*, 2001, erschienen 2003, S.213-255, [zitiert als 2003a].
- Artikel Manuel da Nóbrega, in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. XXII (2003), Spalten 920-928, http://www.bautz.de/bbkl/n/nobrega_m_d.shtml, [zitiert als 2003b].
- Artikel Antonio Ruiz de Montoya in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. XXIII (2004), Spalten 1231-1248, http://www.bautz.de/bbkl/r/ruiz_d_m_a.shtml, [zitiert als 2004a].
- Deutsche Südamerikareisende des 16. Jahrhunderts: Hans Staden, Ulrich Schmidel und ihre Rezeptionsgeschichte, Zu einer Ausstellung der Universitätsbibliothek Kiel, in: Auskunft, Hamburg, S.282-303, [zitiert als 2004b].
- Stols, Eddy: Os mercadores flamengos em Portugal e no Brasil antes das conquistas holandesas, in: *Anões de Historia*, São Paulo, 5.1973, S.9-54.
- Strieder, Jakob [Hrsg.]: *Aus Antwerpener Notariatsarchiven: Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts*, Unveränd. Neudr. der 1930 in der Dt. Verl.-Anst. Stuttgart & Berlin ersch. Ausg., (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit; 4), Wiesbaden: Steiner 1962
- Udaondo, Enrique: *Diccionario biografico argentino*, Buenos Aires: Coni 1938, überarbeitete Neuauflage: prolongado por Gregorio Araoz Alfaro, Buenos Aires: Editorial Huarpes 1945

Manuskripte

Briefe von Juan de Salazar im Archivo de Índias, Sevilla.

Brief vom 01.01.1552, geschrieben in der "Laguna del Enviaça" an den Consejo de Indias, ein Brief vom 25.06.1553, geschrieben aus "el Puerto de Santos y San Vicente" an den Príncipe, Brief vom 30.06.1553, geschrieben ebenfalls in Santos/São Vicente an den Consejo de Indias. Jeweils Indienarchiv Signatur 59.4.3. O.

Franz Obermeier, Dr.phil., geboren 1967 in Kelheim (Bayern), Studium der Romanistik und Slavistik in Regensburg.

Promotion über französische Brasilienberichte im 17. Jahrhundert.

An der Universitätsbibliothek Kiel tätig.

Verschiedene Veröffentlichungen zu Geschichte, Menschen, Sprachen in Südamerika, insbesondere Brasilien, im 16. und 17. Jahrhundert.

Fundação Visconde de Porto Seguro

Mantenedora / Institutsträger

Presidente	Alfried K. Plöger	1. Vorsitzender
Vice-Presidente	Heiner J. G. L. Dauch	Stellv. Vorsitzender
1º Secretário	Christian W. Buelau	1. Schriftführer
2º Secretário	Otto Max Widmer	2. Schriftführer
1º Tesoureiro	Eduardo J. J. de Macedo	1. Schatzmeister
2º Tesoureiro	Manfred Michael Schmidt	2. Schatzmeister
Diretor Vogal	Luiz Otávio B. Pacífico	Beirat

Jahrbuch / Anuário 2005

Editores	Joachim Tiemann Eckhard E. Kupfer Renata S. G. Kutschat Martina Merklinger	Herausgeber und Redaktion
Coordenação Gráfica	Ivahy Barcellos	Grafik
Tradução e Revisão	Joachim Tiemann Renata S. G. Kutschat	Übersetzung, Korrektur
Projeto Gráfico	Alessandra Carignani	Grafische Gestaltung

ISSN - 1677-051X

Instituto Martius-Staden

Diretor Eckhard E. Kupfer
Martina Merklinger
Daniela Rothfuss
Joachim Tiemann

Rua Itapaiúna, 1355 • 05707-001 • São Paulo - SP
Fone: (11) 3744.1070 • Fax: (11) 3744.7283
www.martiusstaden.org.br • ims.arq@uol.com.br

Instituto Martius-Staden / Martius-Staden-Institut



Mantenedora



Fundação Visconde de Porto Seguro

Empresas Associadas / Firmenmitglieder



DAIMLERCHRYSLER

degussa.
creating essentials

FLORENCE, BOLTZ ADVOGADOS



Schaeffler Group



SIEMENS
Global network of innovation



NOVA
BANDEIRA
produções editoriais

R. Turiassu, 390 • 11º andar • cj 115
05005-000 • São Paulo
Fone/Fax (011) 3677.3388
www.novabandeira.com
novabandeira@novabandeira.com



Fundação Visconde de Porto Seguro